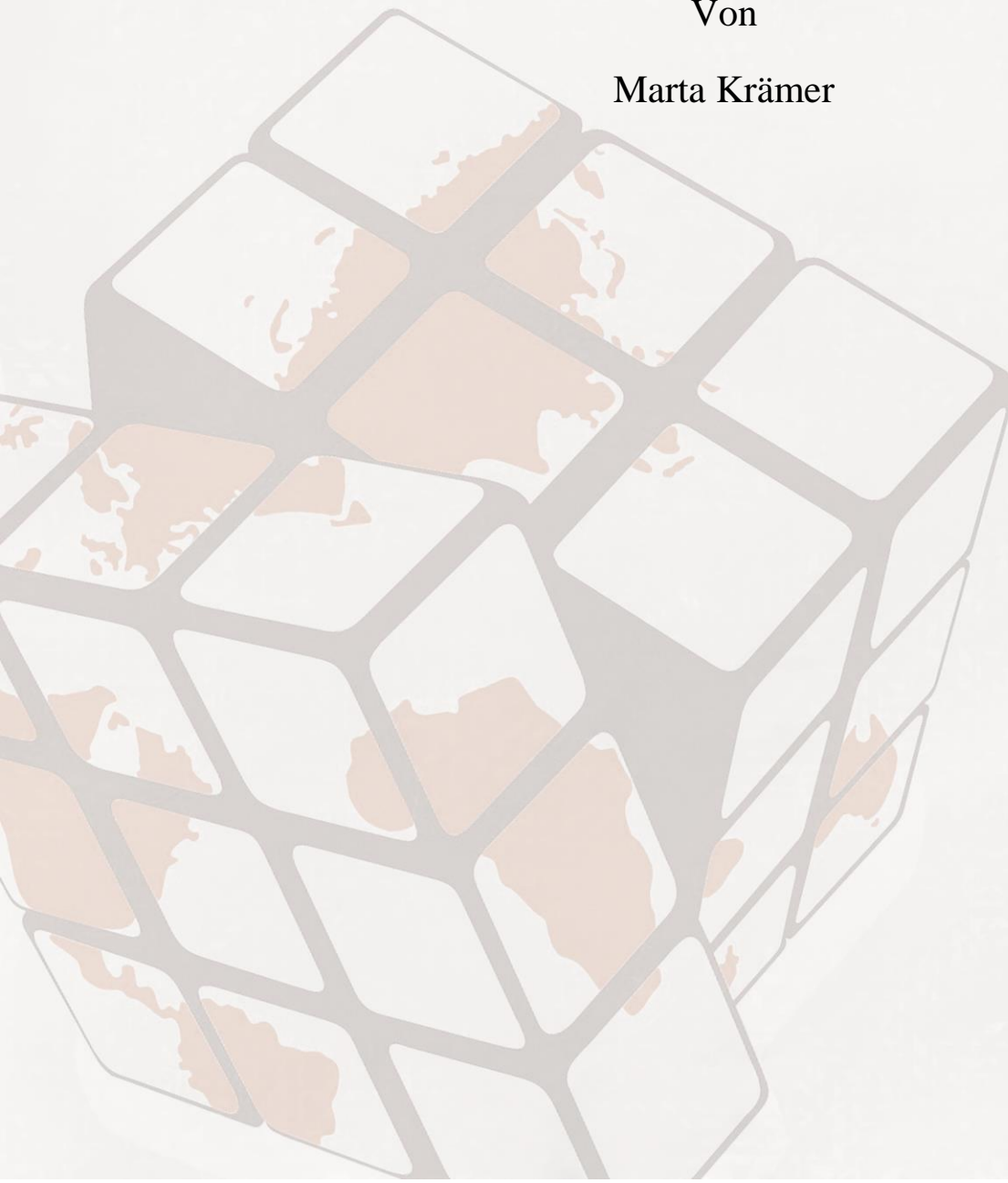


## Mehr als neutrale Repräsentation?

Karten und *productive power*  
im Nahostkonflikt zwischen Israel und Palästina

Von

Marta Krämer



No. 2  
September 2019  
[www.cgs-bonn.de](http://www.cgs-bonn.de)

## Abstract

Dieses Paper untersucht, inwiefern eine Verknüpfung zwischen der geopolitischen Konzeption von Karten und dem von Michael Barnett und Raymond Duvall geprägten Begriff der *productive power* besteht. Am Beispiel des Nahostkonflikts zwischen Palästina und Israel werden der Einsatz und die Visualität von Karten auf ihre implizite Machtausübung hin analysiert. Dafür werden zwei internationale Studien herangezogen, die Karten von Jerusalem und regionale Landkarten aus Schulbüchern hinsichtlich ihrer geopolitischen Aussagekraft untersuchten. Das zentrale Ergebnis der Studie ist, dass der Einsatz von Karten als Machtinstrument von staatlichen und nichtstaatlichen Akteur\*innen den Konflikt auf verschiedenen diskursiven und strukturellen Ebenen prägt. Aus Perspektive der Kritischen Kartographie ist der Einsatz von Karten als *productive power* unumstritten. Nichtsdestotrotz überschneidet sich die *productive power* von Karten mit anderen Machtkonzepten der Internationalen Beziehungen, weswegen eine trennscharfe Machtanalyse geopolitischer Karten eine empirische Herausforderung bleibt.

**Schlagwörter:** Machttaxonomie, productive power, Karten, Kritische Kartographie, Israelisch-Palästinensischer Konflikt

This paper examines the connection between the geopolitical conception of maps and the *productive power* category of Michael Barnett's and Raymond Duvall's power taxonomy. Using the Arab-Israeli conflict between Palestine and Israel as a case study, the application and visibility of maps is being examined regarding its implicit exercise of power. For this purpose, two international studies are being reviewed, which evaluated maps of Jerusalem and regional maps taken from schoolbooks. The main result of this study is that maps as instruments of power used by governmental and non-governmental actors shape the conflict on different discursive and structural levels. From the perspective of critical cartographies, the usage of maps as a form of *productive power* is undisputed. However, the *productive power* of maps overlaps with other concepts of power in international relations, which is why a sharp analysis of geopolitical maps remains challenging.

**Key words:** *taxonomy of power, productive power, maps, critical cartography, Israeli-Palestinian conflict*

## **Inhalt**

<b>1. Karten als Ausgangspunkt für Machtforschung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Macht in den Internationalen Beziehungen</b> .....	<b>2</b>
2.1 <i>Productive power</i> in der Machttaxonomie nach Barnett und Duvall .....	3
2.2 ‚ <i>Cartopolitics</i> ‘: Karten als Ordnungspolitisches Instrument.....	4
<b>3. Karten als Ausdruck des Israel-Palästina Konfliktes</b> .....	<b>5</b>
3.1 <i>Productive power</i> anhand von Karten der Altstadt Jerusalems .....	6
3.2 <i>Productive power</i> anhand von Karten in Schulbüchern .....	8
<b>4. Reflexion der Analyseergebnisse und Ausblick</b> .....	<b>11</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>12</b>

# 1. Karten als Ausgangspunkt für Machtforschung

Was ‚Macht‘ bedeutet und wie sie sich, wenn überhaupt, messen lässt, ist in den Politikwissenschaften umstritten. Abhängig von der ontologischen und epistemologischen Überzeugung der Wissenschaftler\*innen<sup>1</sup>, die Machttheorien- und Verhältnisse in den internationalen Beziehungen erforschen, konzentriert sich die Analyse von Macht unter anderem auf Konzepte sogenannter *hard power*, *soft power*, *structural power* und *cyber power*<sup>2</sup>. In dieser Hausarbeit wird das Konzept der *productive power* nach Michael Barnett und Raymond Duvall (2005) angewandt, um die zentrale Fragestellung, inwiefern Karten von Palästina und Israel als eine Form der *productive power* verstanden werden können, zu untersuchen.

Da sich die Machtforschung in den Internationalen Beziehungen<sup>3</sup> hauptsächlich auf das klassische Konzept der *compulsory power*, grob gesagt, der Fähigkeit Befehle geben und durchsetzen zu können, konzentriert (Barnett & Duvall, 2005), nimmt sich die vorliegende Hausarbeit der Forschungslücke zu Analysen der *productive power* an - auch um Herausforderungen und Potenziale einer solchen Anwendung herauszuarbeiten.

Das Konzept der *productive power* umfasst „discourse, the social processes and systems of knowledge through which meaning is produced, fixed, lived, experienced and transformed“ (Barnett & Duvall, 2005, S. 55). Durch die Konzentration auf *productive power* von und durch Karten konzentriert sich die vorliegende Arbeit auf eine empirische Untersuchbarkeit dieser theoretischen Definition. Dafür werden in dieser Arbeit, basierend auf einer interdisziplinären Betrachtung, sowohl kritisch geographische als auch politikwissenschaftliche Erkenntnisse zusammengeführt.

Karten waren und sind zentrale Instrumente geopolitischer Konflikte: So dien(t)en sie unter anderem der Legitimation politischer Interventionen und der Kennzeichnung von Territorialansprüchen (Glasze, 2015; Strandsbjerg, 2012). Ihre häufig vermeintlich neutralen Darstellungen von Ortsnamen, Grenzverläufen und Gebietszugehörigkeiten können, so Denis Wood (2010), über ihre Wirkmächtigkeit und Konstruktion hinwegtäuschen. Das macht Karten nicht nur zu einem bedeutenden Instrument geopolitischer Strategien, sondern auch zu einem relevanten Untersuchungsobjekt der Machtforschung in den Internationalen Beziehungen.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird zunächst in einem theoretischen Teil diskutiert, ob Karten als eine Form der Ausübung von *productive power* verstanden werden können. Eine grundlegende Einordnung der geopolitischen Situation des Gebiets leitet daraufhin das dritte Kapitel ein. Hier wird zunächst eine Studie zu Karten von Alt-Jerusalem diskutiert. Darauf folgt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Diskurs um die Rolle von Karten in der Schulbuchdebatte zwischen Israel und Palästina, um zu untersuchen, inwiefern *productive*

---

<sup>1</sup> Um Geschlechtervielfalt zu repräsentieren, wird in dieser Arbeit bewusst auf die Verwendung des generischen Maskulinums verzichtet. Das Sternchen dient als sprachliche Repräsentationsform jenseits des binären Systems. Weitere Informationen dazu unter <http://feministisch-sprachhandeln.org/>.

<sup>2</sup> Vgl. z.B. folgende Vertreter dieser Konzepte für weiterführende Informationen: Cohen (2017) zu *hard power*, Nye (2017) zu *soft power*, Biniossek & Gurol (2016) zu *structural power*, Bebbler (2017) zu *cyber power*.

<sup>3</sup> In Kapitalen geschrieben bezieht sich der Ausdruck auf die politikwissenschaftliche Forschungsdisziplin.

*power* durch Karten wirkt. Das letzte Kapitel reflektiert die Ergebnisse der Analyse und eröffnet einen Ausblick zu diesem Forschungsfeld.

Die in dieser Studie verwendete Literatur umfasst auf der einen Seite diskurstheoretische Arbeiten der Internationalen Beziehungen, welche mit solchen der kritischen Kartographie verknüpft werden. Auf der anderen Seite basiert die Literatur für die Auswahl der Fallbeispiele auf einer aktuellen, kleinteiligen Studie von drei Karten des vergangenen Jahres 2018, welche ergänzt wurde durch eine internationale Studie, die 341 Karten in palästinensischen und israelischen Schulbüchern verglich. Dadurch konnten Ergebnisse einer klein- und einer großangelegten Studie kombiniert und Karten auf unterschiedlichen Maßstabsebenen für die Beantwortung der Forschungsfrage berücksichtigt werden.

## 2. Macht in den Internationalen Beziehungen

„[T]he concept of power is central to international relations.“  
(Barnett & Duvall, 2005, S. 39)

Das Zitat von Barnett und Duvall beschreibt in aller Deutlichkeit die Bedeutung von Macht in den Internationalen Beziehungen. An dieser Stelle könnte auf zahlreiche Denkschulen der Politikwissenschaften, wie etwa dem Realismus, und deren jeweils spezifische Charakterisierungen von Macht, eingegangen werden. Bedeutsamer für die vorliegende Arbeit ist jedoch die Betrachtung des gemeinsamen Ausgangspunktes dieser Schulen, um dann genauer in Kapitel 2.1 auf den Konstruktivismus, der zentral für das Verständnis von *productive power* ist, einzugehen. So stellt Axel Heck treffend dar, dass Diskussionen über Macht in den internationalen Beziehungen nicht ohne einen Verweis auf Max Weber auskämen (Heck, 2016, S. 23). Weber definiert wie folgt: „Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstand durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.“ (Weber, [1921] 2005, zit. n. Heck, 2016, S. 23).

Seine Definition beeinflusste die klassische Schule der Machtforschung in den internationalen Beziehungen maßgeblich. Diese fokussiert „Eigenschaften oder Ressourcen von Staaten, oder [...] Beziehungen zwischen Akteuren/Staaten, in dem Akteur\*innen/Staaten das Verhalten eines anderen Akteurs/Staates beeinflusst oder verändert“ (Nolte, 2006, S. 10). Dieses relationale Verständnis von Macht wurde ausgiebig von den verschiedenen erkenntnistheoretischen Denkschulen der Internationalen Beziehungen diskutiert und verändert<sup>4</sup>. Inzwischen definieren und untersuchen Politikwissenschaftler\*innen Macht nicht nur anhand verschiedener Kriterien, sondern versuchen auch, Machtkonzepte im wissenschaftstheoretischen Spektrum zu gliedern und miteinander in Verbindung zu bringen. So auch Barnett und Duvall, die mit ihrer Machttaxonomie vier Kategorien vorstellen, durch die sich Macht in den internationalen Beziehungen ausdrückt. Ihre Machttaxonomie, explizit die Kategorie *productive power*, und der Konstruktivismus in den Internationalen Beziehungen wird im Folgenden näher erläutert.

---

<sup>4</sup> Besonders prominent ist die *Three Faces of Power* Debatte durch Steven Lukes, Robert Dahl, Peter Bachrach/Morton Baratz (siehe Lukes, S. (1974). *Power: A Radical View*. London, UK: Macmillan Press.)

## 2.1 *Productive power* in der Machttaxonomie nach Barnett und Duvall

Barnett und Duvall definieren Macht als „the production, in and through social relations, of effects that shape the capacities of actors to determine their circumstances and fate“ (Barnett & Duvall, 2005, S. 39). Dadurch ergäben sich zwei analytische Dimensionen, einmal die klassische Dimension, in welcher sich Macht durch Ressourcen oder die Beeinflussung des Verhaltens von Akteuren/Staaten ausdrücke (siehe Zitat weiter oben: Nolte, 2016, S. 10). Die zweite Machtdimension blickt auf die Spezifität von Machtbeziehungen, die entweder direkt oder diffus wirken können (Barnett & Duvall, 2005; Nolte, 2006). Im Gegensatz zu Weber fußt dieses Machtverständnis also auf einer breiteren, deutlicher definierten Betrachtung von Machtfaktoren.

Barnett und Duvall betonen, dass eine verbindende Betrachtungsweise zwischen den von ihnen herausgearbeiteten Konzepten der *compulsory*-, *institutional*-, *structural*- und *productive power*, „more robust understandings of how power works in international politics“ (2005, S. 39) ermögliche. Wurde ihre Machttaxonomie auch für die Legitimation verschiedener gleichwertig nebeneinander, statt hierarchisch übereinander, existierender Machtkonzepte gelobt (siehe z.B. Meissner, 2015), scheint eine integrierte Machtanalyse jedoch selten stattzufinden (Barnett & Duvall, 2005). Auch diese Studie konzentriert sich, dem Umfang angepasst, auf eines anstatt auf alle Machtkonzepte, wissend, dass *productive power* andere Machtkonzepte beeinflusst, und gleichzeitig von anderen Machtkonzepten beeinflusst wird. Somit kann die vorliegende Arbeit nur als eine Teilanalyse der Machtverhältnisse im Nahostkonflikt<sup>5</sup> verstanden werden, die durch weitere Analysen anderer Machtkonzepte erweitert und bereichert werden kann.

Nach Barnett und Duvall ist *productive power* „the constitution of all social subjects with various social powers through systems of knowledge and discursive practices of broad and general social scope“ (ebd., S. 55). Demnach wirkt *productive power* durch diffuse, also auch zeitlich räumlich entfernte, soziale Beziehungen auf die Identität von Akteur\*innen und Staaten. Aufgrund ihrer Definition und Analysekatoren lasse sich *productive power* somit zu der Denkschule des Konstruktivismus in den Internationalen Beziehungen zuordnen. Diese vertritt, laut ihrem prominentesten Vertreter Alexander Wendt, die These, dass soziale Realität konstruiert sei, woraus auch folge, dass Anarchie im internationalen System keine vorgegebene Realität wäre (Wendt, 1999 zit. n. Gu, 2018, S. 253).

Zentral für die Definition von *productive power* und wertvoll für die Untersuchung konstruierter Realität durch Karten ist der Diskursbegriff. Zusammenfassend konstituieren sich Diskurse durch „die Verbindung von symbolischen Praktiken (Sprach- und Zeichengebrauch), materiellen Gegebenheiten und sozialen Institutionen“ (Glasze & Matissek, 2009, S. 12). Aus konstruktivistischer Sichtweise sind hegemoniale Diskurse solche, die eine bestimmte Welt-sicht als natürlich gegeben erscheinen lassen. Einen solchen hegemonialen Diskurs kritisierte

---

<sup>5</sup> Während der Begriff des Nahostkonfliktes gängig genutzt wird zur Bezeichnung des Konfliktes um die Region Palästina, ist das, was der ‚Westen‘ als ‚Nahen Osten‘ benennt, allerdings unklar definiert. Zudem soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Begriff zwangsläufig koloniale Einteilungen der Welt (re-)produziert. Dies wird etwa am Zitat von Henner Fürtig (2013) deutlich: „Der ‚Nahe Osten‘, wie wir ihn heute kennen, existiert in dieser Form erst seit der europäischen Kolonialherrschaft und der in diesem Zuge vorgenommenen, künstlichen geografischen Zuordnung“.

John Agnew (1994), indem er darlegte, dass Wissenschaftler\*innen der Internationalen Beziehungen in eine territoriale Falle geraten seien, indem sie Staaten als festgesetzte Einheiten im souveränen Raum und Staaten als ‚Container‘ für Gesellschaften verstanden hätten. Folglich beschäftigt sich kritisch-geopolitische Forschung mit hegemonialen Diskursen und hat zum Ziel, die „Mechanismen geopolitischer Diskurse aufzudecken, damit vermeintliche Unhinterfragbarkeiten aufzubrechen und zu zeigen, dass letztlich jegliche Fixierung einer sozialen Wirklichkeit und damit auch jegliche Gliederung der Welt offen für Veränderung ist“ (Glasze & Göpfert, 2008, S. 28f.). Das Ziel kritischer geopolitischer Forschung eint sich mit dem einer Analyse von *productive power*, welche untersucht, „how diffuse and contingent social processes produce particular kinds of subjects, fix meanings and categories, and create what is taken for granted and the ordinary of world politics“ (Barnett & Duvall, 2005, S. 57).

Folgt man diesen Überlegungen, wird deutlich, dass die Wirkung von *productive power* auf und durch soziale Prozesse über die anwendungsbezogene Analyse aufgezeigt werden kann. Da sich Anknüpfungen zu diesem Forschungszweig in anderen Wissenschaften wie der Linguistik, der Geografie, der Soziologie oder Literaturwissenschaften finden lassen, ist das Konzept keinesfalls nur den Politikwissenschaften vorbehalten, sondern eignet sich prinzipiell für interdisziplinäre Studien, so wie auch diese ausgerichtet ist. Die Verbindung zwischen Politikwissenschaft und Geografie in der kritischen geopolitischen Forschung wird im folgenden Kapitel anhand theoretischer Überlegungen zum Analysegegenstand ‚Karte‘ vorgestellt, um zu analysieren, ob durch Karten *productive power* ausgeübt werden kann.

## 2.2 ‚Cartopolitics‘: Karten als Ordnungspolitisches Instrument

Geopolitische Ordnungsvorstellungen und Weltbilder sind keine unveränderbaren Entitäten, sondern werden von und durch Macht geprägt. Sie manifestieren sich, so der Geograph Georg Glasze (2015), nicht nur räumlich, sondern werden (neben anderen diskursiven Praktiken) durch Karten (re-)produziert. Dabei wird davon ausgegangen, dass Karten insbesondere in Europa zu einem „wesentlichen Instrument der räumlichen Ordnung werden, Ausdruck eben jener Ordnungen und Agierenden sind, die sie herstellen“ (Bittner & Michel 2018, S. 298, nach Wood, 2010; Crampton, 2010). Verfolgt man diesen Gedanken, so *repräsentieren* Karten nicht nur Räumlichkeit, sie *produzieren* zugleich verschiedene Räume und räumliche Repräsentation (Blázquez Sánchez, 2018). In Bezug auf die geopolitische Situation in der arktischen Region fasst der Politikwissenschaftler Jesper Strandsbjerg (2010, S. 7) die Verbindung zwischen Geopolitik und Kartographie unter dem Neologismus ‚*cartopolitics*‘ zusammen. Dieser beschreibt „how politics correspond with a cartographically constructed reality of space, and how it is cartography that condition in which sovereignty can be tied to a certain understanding of territory“ (ebd., S. 7).<sup>6</sup> Nach Strandsbjergs Erläuterungen und aus einer konstruktivistischen Perspektive lässt sich die Behauptung begründen, dass Karten eine Form sind, durch die *productive power* wirkt.

---

<sup>6</sup> Inwiefern Kartografie und (Geo-)Politik miteinander in Verbindung stehen, untersucht die sogenannte Kritische Kartographie. Diese Forschungsperspektive dekonstruiert unter anderem Karten und deren diskursiven Praktiken.

Auch wenn angenommen werden kann, dass Karten nicht frei von Machtstrukturen entstehen, stellt sich die Frage inwiefern *productive power* durch Karten wirkt. Dies soll im Folgenden anhand von zwei Fallbeispielen untersucht werden. Zunächst wird eine Studie diskutiert, die eine kleinräumige Untersuchung dreier Karten der Altstadt Jerusalems untersucht. Die Urheber dieser Karten sind Kartendienste und der Staat Israel. Im Kontrast dazu steht die zweite Studie, eine internationale Untersuchung von 341 Karten in israelischen und palästinensischen Schulbüchern. Dadurch kann eine Diskussion von Karten auf verschiedenem Maßstab und von verschiedenen Urheber\*innen berücksichtigt werden. Zur Einordnung des Kontextes werden im ersten Schritt territoriale Aspekte der Geschichte des geopolitischen Konflikts zwischen Palästina und Israel vorgestellt. Dies wird als sinnvoll erachtet, um Hintergrundinformationen zu der Territorialität des Konflikts aufzuzeigen, welche grundlegend für die Analyse sind. Somit lässt sich anhand dieser Beispiele nachvollziehen, wie Karten als ordnungspolitisches Instrument angesehen werden können und diese als sinnstiftende Erzählung reale Strukturen und Beziehungen beeinflussen.

### **3. Karten als Ausdruck des Israel-Palästina Konfliktes**

Der Territorialität des Konflikts zwischen Israel und Palästina „wurzelt gleichermaßen in der europäischen Geschichte wie im nahöstlichen Geschehen des 20. Jahrhunderts“ (Timm, 2008, o.S.), wie die Balfour-Erklärung anschaulich verdeutlicht. Der britische Außenminister Arthur James Balfour sicherte James de Rothschild, dem Präsidenten der Englischen Zionistischen Föderation, im Jahr 1917 die Unterstützung seiner Regierung für „the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people“ (Balfour Declaration, 1917) zu. Damit sprach sich zum ersten Mal eine einflussreiche europäische Großmacht für die zionistische Bewegung aus, unter anderem mit der Konsequenz, dass der Völkerbund im Jahr 1922 das britische Mandat über Palästina bestätigte, woraufhin arabische Aufstände ausbrachen. Wurde in Reaktion darauf und als Deeskalationsstrategie im Jahr 1939 die Einwanderung von Jüd\*innen nach Palästina von Großbritannien auf ein Minimum beschränkt, so entfachte die „weltpolitische Konstellation nach dem Zweiten Weltkrieg und insbesondere das Trauma der Schoah“ (Timm, 2008, o.S.) militante Auseinandersetzungen zwischen Jüd\*innen und Palästinenser\*innen.

Aufgrund der komplexen Situation votierte die II. UN-Vollversammlung im Jahr 1947 für das Ende des britischen Mandats und für die Teilung des palästinensischen Territoriums in einen arabisch-palästinensischen und einen jüdischen-israelischen Staat, die Stadt Jerusalem war als Enklave für sowohl jüdische als auch muslimische und christliche Menschen gedacht (Timm, 2008, o.S.). Heute schauen wir auf jahrzehntelange (oft kriegerische) Konflikte zurück, die seit der Staatsgründung Israels und mit territorialen Gebietsansprüchen, auch anderer benachbarter Staaten, einhergingen. Martin Schäuble und Noah Flug (2007) zeichnen diese Geschichte von den 1940er Jahre bis 2007 in ihrem Buch *Die Geschichte der Israelis und Palästinenser* nach. Dabei wird deutlich, dass der Konflikt in sämtliche politische Maßstabebenen eingebettet ist: Internationale Institutionen wie die Vereinten Nationen und die EU, einflussreiche Staaten wie die USA, Russland, Saudi-Arabien und benachbarte Staaten – insbesondere Ägypten, Syrien, der Libanon und Jordanien – spielten und spielen eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Konflikts (Schäuble & Flug, 2007, o.S.). Die zugespitzte territoriale La-



ge zwischen Israel und Palästina verräumlicht sich zudem durch religiös-, sicherheitspolitisch- und wirtschaftlich begründete Politiken auf der regionalen Ebene, zum Beispiel durch die Siedlungsbewegung und den Bau israelischer Sperranlagen, die wiederum zu Konflikten führen (Chomsky & Pappé, 2015, S.167ff.). Insbesondere die Sperranlage im Westjordanland wird wegen ihres Verlaufs kritisiert, so seien 10% der palästinensischen Gebiete, wichtige Wasserressourcen der West Bank sowie der Osten Jerusalems auf israelischer Seite faktisch abgetrennt (Schäuble & Flug, 2007, o.S.). Zurzeit wird, auch in Reaktion auf die Ausschreitungen am 70. Jahrestag der Staatsgründung Israels im Jahr 2018 und der Verlegung der US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem, eine neue Sperranlage an der Grenze zwischen Israel und Palästina gebaut (Deutsche Welle, 2019). Von der Proklamation des Staates Israel in Tel Aviv am 14. Mai 1948 durch Ben Gurion bis heute ist der Konflikt im wahrsten Sinne des Wortes *geopolitisch*; Ländergrenzen und territoriale Ausweitungen stehen im Kern des Konflikts und kennzeichnen gleichzeitig machtpolitische Überlegenheit. Welche Rolle Karten dabei spielen, diskutiert der nächste Abschnitt.

### **3.1 Productive power anhand von Karten der Altstadt Jerusalems**

Im Folgenden wird eine Studie der Wissenschaftlerin Olga Blázquez Sánchez aufgegriffen, um anhand ihrer Kartenanalyse der Altstadt Jerusalems die produktive Macht von Karten nachzuvollziehen. Diese wurde im Mai 2018 veröffentlicht und dient hier als zentrale Quelle des Fallbeispiels, da ihre Untersuchung aktuell und bis dato einzigartig ist. Sie knüpft in ihrer Analyse an die Debatte über Google Maps Kartenpraktiken im August 2016 an, in der kritisiert wurde, dass der Name ‚Palästina‘ in den kartografischen online Darstellungen nicht eingezeichnet wurde. Damit, so Blázquez Sánchez, würden „the West Bank, the Gaza Strip and East Jerusalem merely as territories belonging to a no man’s land“ (2018, S. 76) identifiziert werden. Weiterführend sagt Blázquez Sánchez bezüglich der Macht von Karten, dass diese vielseitige Instrumente zur territorialen Kontrolle darstellen und das Verständnis zum Lebensraum des Menschen strukturieren (ebd., S. 77). Somit scheint die Auffassungen der Autorin an eine konstruktivistischen Perspektive anzuschließen, weil sie explizit die Realitätskonstruktion durch Karten als Werkzeug zur Machtausübung hervorhebt.

In ihrer Analyse vergleicht Blázquez Sánchez drei verschiedene Karten der Altstadt Jerusalems mit dem Ziel, deren unterschiedliche Wirkmächtigkeit hervorzuheben und zu problematisieren. Dazu vergleicht sie Kriterien wie Maßstab, Sprache, Struktur, Symbole, Möglichkeit des Zooms, Bearbeitungsmöglichkeit und Lizenzen unterschiedlicher Online-Plattformen. Die erste Karte stammt von der Eye on Israel Website, die durch das Israelische Tourismus Ministerium unterstützt wird, die zweite von Google Maps, der seit 2005 bestehende Kartenservice von Google, und die dritte von OpenStreetMap (OSM), einem 2004 gegründeten internationalen Projekt einer editierbaren Weltkarte (ebd., S. 80). Durch den Vergleich der Karten stellt sie fest, dass in OSM die einzelnen religiösen Viertel der Altstadt nur zum Teil als solche benannt sind, die Eye on Israel Karte bestimmte Sehenswürdigkeiten besonders hervorhebt, bei gleichzeitig detaillierteren Informationen über das jüdische Viertel. Google Maps dagegen benutzt Namen und religiöse Symbole, um Sehenswürdigkeiten einer Religion zuzuordnen. Ein Beispiel für Letzteres ist die Darstellung von Halbmond und Stern neben der Beschriftung der Al-Aqsa Moschee. Ein zentrales Ergebnis ihrer Studie ist demnach, dass Karten ein kon-

struiertes Objekt darstellen, von dem aus ein bestimmter Raumbezug hergestellt wird (ebd., S. 81). Darüber hinaus stellt Blázquez Sánchez heraus, dass die Anfertigung und Nutzung von Karten Machtbeziehungen widerspiegeln würde. Insbesondere das ‚Ausradieren‘ mancher Ortsnamen und somit implizit mancher Menschen und Lebensräume sei ein politischer Akt, der, auch wenn ungewollt, eine Realität schaffe und verändere (ebd., S. 81).

Was bedeutet das für die Fragestellung dieser Studie? Zwar untersucht Blázquez Sánchez verschiedene Karten, bezieht sich jedoch bei ihrer Ergebnisdarstellung nicht mehr auf die analysierten Landpläne, sondern rezipiert ihre vorherigen Annahmen über die Wirkmächtigkeit von Karten mit demselben theoretischen Bezug. Dadurch lässt sich schlussfolgern, dass selbst durch die vergleichende Herangehensweise an einzelne Karten, die tatsächliche Wirkung von *productive power* auf soziale Prozesse nur schwer untersuchbar ist.

Es ist bemerkenswert, dass ein und derselbe Ort so unterschiedlich auf Karten aussieht, was die Frage aufwirft, wie intentional die Machtausübung über Karten geschieht. Es sind diffuse und zeitlich räumlich entfernte Machtprozesse, durch die die in den Karten dargestellten Informationen auf den\*die Betrachter\*in wirken. Ob der\*die Hersteller\*in möchte oder nicht, die Karten sind unweigerlich in diesen indirekten Machtbeziehungen verstrickt. Dies geschieht dadurch, dass in Karten ausschließlich bestimmtes Wissen (re-)präsentiert und (re-)produziert wird. Lässt sich bei Eye of Israel noch ein Hersteller bestimmen (der Staat Israel), so sind die beiden anderen Karten durch ein Unternehmen (Google) und ein *open source* Projekt, weil sie zumindest teilweise editierbar sind, auf viele Hersteller\*innen zurückzuführen<sup>7</sup>. *Productive power* durch Karten auszuüben, ist somit einerseits eine Machtressource staatlicher und nichtstaatlicher Akteur\*innen. Andererseits sind sie das Ergebnis von sozialen Prozessen, die die Identität, Interessen und Ressourcen der Akteur\*innen in den betreffenden Karten definieren.

Nach eigenen Angaben auf der Entwicklerkonferenz Google I/O wird Google Maps 2018 von über einer Milliarden Menschen aktiv genutzt (GoogleWatchBlog, 2018)<sup>8</sup>. Die *productive power*, mit der Google in die (Re-)Präsentation und (Re-)Produktion des „Nahen Ostens“ hineinwirkt, hat mit diesen hohen Nutzungswerten potentiellen Einfluss auf sehr viele Menschen. Doch ist nicht nur die diskursive Macht dieser Karten bedeutsam, sondern ebenfalls die *capabilities*<sup>9</sup>, die Google zur Verfügung stehen, um seine Online-Dienste und damit dominante Wissenssysteme und Kartendarstellungen zu verbreiten. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie verschiedene Machtformen ineinandergreifen (diskursiv-produktive und wirtschaftliche) und eine umfassende Analyse nicht ohne eine Verknüpfung der Perspektiven auskommt.

Die *productive power* von Karten der Altstadt wirkt demnach, wie in der Machttaxonomie aufgeführt, nicht durch eine direkte Interaktion spezifischer Akteur\*innen, sondern über soziale Beziehungen der Konstitution von Akteur\*innen, also der Bestimmung darüber „what actors are as social beings, that is, their social identities and capacities“ (Barnett & Duvall, 2005, S. 42).

---

<sup>7</sup> An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass Google, im Gegensatz zu *open street map*, ein profitorientiertes Unternehmen ist und für die ‚eigenen‘ Karteninhalte verantwortlich gemacht werden kann.

<sup>8</sup> Zu der Reichweite der anderen Karten lassen sich leider keine offiziellen Zahlen finden.

<sup>9</sup> (Neo-)Realist\*innen definieren Macht als den Umfang an „*capabilities*“, besonders militärischen und wirtschaftlichen Kapazitäten, welche einem Staat zur Verfügung stehen (Pustovitovskij 2015, S. 14).

Zusammengefasst zeigt die vorangegangene Diskussion, dass bezüglich der Konstruktion der Altstadt Jerusalems *productive power* ausgeübt wird. Dabei kann eine Betrachtung der Karten Aufschluss über die Akteur\*innen, die diese produzieren, und über ihre *conversion capacities*<sup>10</sup> geben. Ebenso kann festgehalten werden, dass eine Untersuchung darüber, wie genau *productive power* wirkt, schwierig zu bewerkstelligen scheint. Ein weiteres Fallbeispiel soll daher einen tieferen Einblick in die Ausübung von *productive power* in Karten durch das israelische und palästinensische Bildungssystem geben.

### 3.2 *Productive power* anhand von Karten in Schulbüchern

Karten in Schulbüchern sind insofern ein interessanter Untersuchungsgegenstand, da sie aufschlussreich für die innerpolitische Beeinflussung von Schüler\*innen durch einen Staat sind. Dem Historiker Peter Duus zufolge sind Geschichtsschulbücher „fashioned to nurture a sense of national identity“ (Duus, 2001, S. 101). Sie können daher Aufschluss über die gewünschte Geschichtserinnerung von Akteur\*innen geben. In diesem Themenfeld lässt sich etwa die vergleichende Analyse der Stanford Universität aus dem Jahr 2012 nennen, die sich mit der Geschichtsbeschreibung von Kriegen in China, Japan, Korea, Taiwan und den USA befasste (Shin & Sneider, 2011). Die Autor\*innen untersuchten den Zusammenhang von nationalistischem oder patriotischem Gedankengut in Schulbüchern, und zeigen so die Subjektivität von Geschichts(be)schreibungen auf. Beispielsweise heißt es:

“The narrative of the wartime period offered to South Korean students is focused almost entirely on the oppressive experience of Koreans under Japanese colonial rule and on tales of Korean resistance [...]. [And] in the case of the main textbook published by the government there is no mention at all of the atomic bombing of Hiroshima and Nagasaki.” (ebd., o.S.)

Doch welche Rolle spielen, neben verschriftlichen Informationen, Karten für eine solche Machtausübung in Schulbüchern? Im Jahr 2013 entstand eine durch den Council of Religious Institutions of the Holy Land (CRIHL) initiierte und finanziell durch die USA unterstützte unabhängige Untersuchung von israelischen (staatlichen und ultra-orthodoxen) und palästinensischen Schulbüchern unter dem Titel „*Victims of Our Own Narratives? Portrayal of the ‘Other’ in Israeli and Palestinian School Books*“ unter der Leitung des israelischen Professors Daniel Dar-Tal und des palästinensischen Professors Sami Adwan. Zwar gibt es einige aktuellere Untersuchungen zu Darstellungen des Judentums, Israels und dem Frieden in palästinensischen Schulbüchern (siehe hierfür Groiss & Shaked, 2017), oder der Darstellung von Palästinenser\*innen in israelischen Schulbüchern (siehe hierfür Teff-Seker, 2016), diese unterscheiden sich jedoch insofern von der Studie von 2013, als dass sie nicht vergleichend und innerhalb eines israelisch-palästinensischen Teams forschten. Außerdem ist die Studie von Adwan und Dar-Tal für diese Arbeit von besonderer Bedeutung, da sie Kartendarstellungen in israelischen und palästinensischen Schulbüchern vergleichend untersuchten.

Die Untersuchung stellt neben vier großen Ergebnissen gemeinsamer Schwächen und Stärken der Bücher fest, dass entmenschlichende und ‚dämonisierende‘ Charakterisierungen der je-

---

<sup>10</sup> Die *conversion capacity* beschreibt den „politischen Wille[n] und die technischen Kapazitäten zur Nutzung der vorhandenen Ressourcen [*capabilities*] zwecks einer Durchsetzung der eigenen Interessen“ (Pustovitovskij 2015, S. 16).

weils ‚Anderen‘<sup>11</sup> zwar sehr selten seien, jedoch alle Schulbücher konsistent negative Darstellungen der ‚Anderen‘ in einseitigen nationalen Narrativen präsentieren würden (CRIHL, 2013, S. 13f.). Die Bücher delegitimierten „the other’s presence by the combination of negative descriptions and lack of information about the other’s history, religions, culture and sufferings“ (ebd., S. 14). Ein Teil der Studie untersucht auch Kartendarstellungen, deren Ergebnisse im Folgenden vorgestellt und dann hinsichtlich ihrer produktiven Wirkmächtigkeit diskutiert werden.

In der Untersuchung von 83 Karten aus palästinensischen Schulbüchern nach 1967, die die Region zwischen dem Jordan und dem Meer zeigen, stellten die Wissenschaftler\*innen fest, dass bei 58% der palästinensischen Karten gar keine Grenzen, und bei nur 33% der Karten die Grüne Linie, also die Waffenstillstandslinie zwischen Israel und dem Westjordanland, eingezeichnet ist. Allerdings fand sich in beiden Untersuchungsfällen kein Verweis auf Israel und auf das gesamte Gebiet wird als Palästina referiert. Nur 3 der 83 (4%) Karten in palästinensischen Schulbüchern betiteln das Gebiet hinter der Grünen Linie als Israel. Die Wissenschaftler\*innen untersuchten im Gegensatz dazu 258 israelische Karten (162 aus staatlichen Schulbüchern und 96 aus ultra-orthodoxen Schulbüchern), die dasselbe Gebiet nach 1967 darstellen. Hier enthielten 76% keine eingezeichneten Grenzen und keinen Verweis auf Palästina oder die Palästinenserbehörde, während 11% der Karten zwar Grenzen zeigen, aber wiederum ohne Verweis auf Palästina oder die Palästinenserbehörde (ebd., S. 42-43).

Sowohl die israelischen als auch die palästinensischen Schulbücher radieren in der Überzahl der Karten das jeweils andere Gebiet aus, wodurch der Eindruck entsteht, dass das Existenzrecht und der Anspruch auf das Land der ‚Anderen‘, zumindest in der Kartenvisualisierung, nicht anerkannt wird. Ist die „socially diffuse production of subjectivity in systems of meaning and signification“ (Barnett & Duvall, 2005, S. 43) *productive power*, lässt sich somit deuten, dass die angesprochene Subjektivität durch die Kartendarstellungen produziert wird. Der Studienbericht ergänzt, bezogen auf die Folgen dieser Darstellungen für Schulkinder, Folgendes:

“[T]hey shape the child’s cognitive image of their homeland. [...] Israelis and Palestinians both grow up with patriotic attachment to the whole land between the Jordan River and the Mediterranean Sea, and because of this will have great difficulty dividing what they consider to be their exclusive homeland.” (ebd., S. 49)

Dieses Zitat verdeutlicht, dass die Kartendarstellungen negative Auswirkungen auf den Nahostkonflikt und dessen Bewältigung haben können. Nicht nur ist ihre Herstellung und Verbreitung mit *productive power* verbunden, sondern auch ihre diskursive Wirkung, durch die staatliche Interessen wirken können. Einerseits scheinen Karten Bilder zu produzieren, die

---

<sup>11</sup> Die (Re-)Präsentation der ‚Anderen‘ ist in diesem Fall sowohl auf Israel als auch auf Palästina zu beziehen. Es ist geknüpft an das besonders vom Literaturwissenschaftler Edward Said (1978) geprägte Konzept des ‚Othering‘. Dieses erklärt die Abgrenzung einer Gruppe von ‚der Anderen‘ durch die Zuschreibung von konstruierten Unterschieden, die im Kontrast zu der ‚eigenen‘ Zuschreibung stehen. Durch die Zuschreibung ‚der Anderen‘ als z. B. emotional, natürlich oder primitiv konstruiert sich die ‚eigene‘ Gruppe z. B. als rational, kulturell und progressiv (Plumwood, 2003, S. 19f.). Interessant ist, dass das ‚Othering‘ einer Gruppe oft als Legitimation für menschenrechtsverletzende Handlungen, wie z. B. Kolonialisierung dient. Auch tägliche, durch gesellschaftliche Strukturen (re-)produzierte Unterdrückungsformen wie Sexismus, Rassismus, Ableismus oder Kapitalismus funktionieren mittels ‚Othering‘ bestimmter Gruppen (ebd., S. 4f.).

möglichen Lösungsstrategien entgegenstehen, gleichzeitig steckt in dieser Tatsache das Potenzial, Karten als Instrumente für mögliche Lösungsstrategien des Nahostkonflikts zu nutzen.

Es ist wenig überraschend, dass es Bildungsinstitutionen sind, die Einfluss auf die Identitätsbildung und die Verbreitung verzerrter politischer Realitäten durch Karten nehmen. Die Staaten greifen auf innenpolitische Machtstrukturen und -ressourcen zurück, um ihre Interessen durchzusetzen und Objekte wie Karten zu schaffen, die sogar ein machtvolles Instrument zur Beeinflussung der Außenpolitik sind, indem sie geopolitische Vorstellungen des jeweils ‚Anderen‘ propagieren. Die *productive power* von Staaten wirkt über die Innen- und Außenpolitik hinaus auf verschiedene Maßstabsebenen von der staatlichen bis zu der privaten Ebene. Auch deswegen lässt sich die staatliche Machtausübung durch Karten der *structural power* zuordnen. Diese wird durch soziale Prozesse und Beziehungen ausgeübt, „welche die Positionen der beteiligten Akteure in übergreifenden strukturellen Settings determinieren“ (Nolte, 2006, S. 15). So können Israel und Palästina Macht durch Kartendarstellungen in ihren Bildungssystemen ausüben und damit Politiken legitimieren. Der *productive power* der gegenüberstehenden Kartenkonzeptionen wird zwar somit versucht entgegenzutreten, lässt sich jedoch nicht direkt beeinflussen, ohne direkte Befehle (also *compulsory power*) über diese Darstellungen der jeweils ‚Anderen‘ zu besitzen.

Interessant ist auch, dass die Studie selbst als eine Form der Macht in den Internationalen Beziehungen interpretiert werden kann. Die Analyse der Karten, initiiert und finanziert von außenstehenden Institutionen, arbeitet eine vermeintliche Realität auf, die wiederum verallgemeinernde Aussagen über ganze Generationen trifft. Aus konstruktivistischer Sicht lässt sich hieran kritisieren, dass jede soziale Realität verschieden ist (Gu, 2018, S. 254f.), und die Wirkmächtigkeit von Karten auf Schulkinder durch viele weitere Faktoren beeinflusst wird. Im Sinne der Machttaxonomie von Barnett und Duvall kontrolliert die Studie selbst Wissen über Akteur\*innen und kann dieses durch ihre wissenschaftlichen Standards legitimieren. *Institutional power* beschreibt genau dieses Phänomen, wenn Akteur\*innen durch indirekte diffuse Interaktionsbeziehungen Kontrolle über andere ausüben (Barnett & Duvall, 2005). In diesem Beispiel bringt die Studie die Konfliktländer in die Situation sich zu rechtfertigen. Entsprechend könnte argumentiert werden, dass die Kartenuntersuchung nicht nur eine Kontrollinstanz ist, sondern auch durch diverse Formen von Macht einen diskursiven Konflikt ausgelöst hat.

An dieser Stelle sollte nicht unerwähnt bleiben, dass auch internationale staatliche Akteur\*innen Karten benutzen, um eine bestimmte politische Haltung zu untermauern. Beispielsweise schenkte Jared Kushner Benjamin Netanyahu im Mai 2019 eine Karte, die die Golan Höhen als Teil von Israel markieren. Donald Trump markierte diese Stelle mit einem Pfeil und schrieb ‚Nice‘ daran (Carey et al., 2019), womit der amerikanische Präsident nicht deutlicher hätte symbolisieren können, wie er zu dem Gebietsanspruch Syriens steht. Die Aussage einer Symbolik von Karten kommt, ähnlich wie in Karikaturen, ohne viele Worte aus, und ist daher ein einfaches Demonstrationsmittel. Demensprechend scheint die Konstruktion und Wirkung durch Karten ein lohnenswertes Forschungsfeld, um ein breiteres Verständnis der (inter-)nationalen Machtverhältnisse und –arten zu erlangen.

#### **4. Reflexion der Analyseergebnisse und Ausblick**

Die vorliegende Analyse bietet nur einen eingeschränkten Einblick in die Machtverhältnisse zwischen Israel und Palästina. Karten dieser Region haben, wie oben diskutiert wurde, den Nahostkonflikt von Anfang an mitbestimmt und tun dies weiterhin entlang verschiedener struktureller Ebenen. Durch sie werden geopolitische Entscheidungen legitimiert, weswegen eine Analyse über Kartendarstellungen und *productive power* tiefere Einblicke in die Machtverhältnisse ermöglicht. Allerdings sollte nicht unerwähnt bleiben, dass eine Untersuchung von *productive power* durch Karten ein schwieriges Unterfangen ist, da diskurstheoretische Analysen das Problem bergen, schwer abgrenzbar zu sein – insbesondere von anderen Macht Konzepten. Umfassendere Erkenntnisse könnten durch eine zusammenhängende Analyse unterschiedlicher Machtkonzepte erlangt werden, so wie Barnett und Duvall es selbst vorschlagen. Nichtsdestotrotz konnten verschiedene Aspekte über Karten, Geopolitik und Macht durch die interdisziplinäre Analyse dieser Arbeit miteinander verknüpft werden und lieferten interessante Aufschlüsse über ihre Schnittstellen. Insbesondere für einen jahrzehntelangen, komplexen Konflikt wie den im ‚Nahen Osten‘, bedarf es interdisziplinären Machtanalysen, die unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen und zu Lösungsvorschlägen inspirieren.

## Literaturverzeichnis

- Agnew, J. (1994). The Territorial Trap. The Geographical Assumptions of International Relations Theory. *Review of International Political Economy*. 1(1), S. 53-80 London: Taylor & Francis.
- Barnett, M., & Duvall, R. (2005). Power in International Politics. *International Organization*, 59(1), S. 39-75.
- Bebber, R.J. (2017). Cyber power and cyber effectiveness: An analytic framework. *Comparative Strategy* 36(5), S. 426-436.
- Binossek, L. H. & Gurol, J. (2016). Struktur als Primat? Über die Entwicklung politikwissenschaftlicher Machbegriffe zu einem neuen Konzept struktureller Macht. *CGS Discussion Paper* 15, [https://www.cgs-bonn.de/cms/wp-content/uploads/2018/08/CGS\\_Bonn\\_DP\\_19\\_Gurol\\_Binossek.pdf](https://www.cgs-bonn.de/cms/wp-content/uploads/2018/08/CGS_Bonn_DP_19_Gurol_Binossek.pdf), abgerufen am: 27.08.2019.
- Bittner, C. & Michel, B. (2018). Partizipatives Kartieren als Praxis einer kritischen Kartographie. In Wintzer, J. (Hrsg.) *Sozialraum erforschen: Qualitative Methoden in der Geographie* S. 297-312. Berlin: Springer VS.
- Blázquez Sánchez, O. (2018). Collaborative Cartographies: Counter-Cartography and Mapping Justice in Palestine. *Journal of Holy Land and Palestine Studies* 17(1), S. 75-85.
- Carey, A.; Liebermann, O. & Gaouette, N. (30. Mai 2019). Trumps signs „nice“ on map showing Golan as part of Israel, <https://edition.cnn.com/2019/05/30/politics/netanyahu-trump-map/index.html>, abgerufen am: 18. Juli 2019.
- Chomsky, N. & Pappé, I. (2015). *On Palestine*. UK: Penguin Books.
- Cohen, E. A. (2017): The logic of hard power. *The big stick. The Limits of Soft Power & the Necessity of Military Force*, New York, S. 195-200, 206-223.
- Council of Religious Institutions of the Holy Land (CRIHL) (ed.). (04. Februar 2013). Victims of Our Own Narratives? Portrayal of the ‘Other’ in Israeli and Palestinian School Books. *Study report*, [https://d7hj1xx5r7f3h.cloudfront.net/Israeli-Palestinian\\_School\\_Book\\_Study\\_Report-English.pdf](https://d7hj1xx5r7f3h.cloudfront.net/Israeli-Palestinian_School_Book_Study_Report-English.pdf), abgerufen am: 14.08.2019.
- Crampton, J. (2010). *Mapping. A critical introduction to cartography and GIS*. Oxford, UK: Malden – Blackwell.
- Deutsche Welle (03. Mai 2019). *Israel baut neue Sperranlage an Gaza-Grenze*, <https://www.dw.com/de/israel-baut-neue-sperranlage-an-gaza-grenze/a-47341793>, abgerufen am: 12.03.2019.
- Duus, P. (2011). War Stories. In: Shin & Sneider (Hrsg.) *History Textbooks and the Wars in Asia: Divided Memories*. New York: Routledge.

- Fürtig, H. (1. Februar 2013). *Was ist der Nahe Osten? – Eine Einführung*,  
<https://www.bpb.de/156582/was-ist-der-nahe-osten-eine-einfuehrung>, abgerufen am:  
 11.9.2019.
- Glasze, G. & Göpfert, M. (2008). Critical geopolitics als neue Perspektive der Politischen Geographie: Ein szenisches Spiel zum Elsass-Konflikt im 19. und 20. Jh. für den Erdkundeunterricht. *Praxis Geographie*, S. 28-33.
- Glasze, G. & Matissek, A. (2009). *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeografie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. Bielefeld: Transcript.
- Glasze, G. (2015). Neue Kartografien, neue Geografien: Weltbilder im digitalen Zeitalter. *Aus Politik und Zeitgeschichte bpb*, 75(41-42), S. 29-37.
- GoogleWatchBlog (12. Mai 2018). *Offizielle Statistiken: Google nennt aktuelle Nutzerzahlen zu Google Maps, Android, Photos & mehr*,  
<https://www.googlewatchblog.de/2018/05/offizielle-statistiken-google-nutzerzahlen-2/>,  
 abgerufen am: 07.03.2019.
- Groiss, A. & Shaked, R. (2017). *Schoolbooks of the Palestinian Authority (PA): The Attitude to the Jews, to Israel and to Peace*. Center for Near East Policy Research, Simon Wiesenthal Center, Middle East Forum, <https://israelbehindthenews.com/wp-content/uploads/2017/09/Schoolbooks-PalestinianAuthority2017.pdf>, abgerufen am: 05.03.2019.
- Gu, X. (2018). *Theorien der internationalen Beziehungen. Einführung*. (3. Ausgabe). München: De Gruyter Oldenbourg Verlag.
- Heck, A. (2016). „Macht“ in den Internationalen Beziehungen – Konturen eines Begriffs. *Macht als soziale Praxis. Die Herausbildung des transatlantischen Machtverhältnisses im Krisenjahr 1989*, S. 23-41.
- Meissner, R. (03. September 2015). *Post-publication review of Power in International Politics*, <https://publons.com/review/179884/>, abgerufen am: 05.03.2019.
- Nolte, D. (2006). Macht und Machthierarchien in den internationalen Beziehungen: Ein Analysekonzept für die Forschung über regionale Führungsmächte. *GIGA Working Papers* (29). Hamburg: GIGA.
- Nye, J. (2017): Soft Power: the origins and political progress of a concept. *Palgrave Communication* 3(17008).
- Plumwood, V. (2003). Feminism and the Mastery of Nature. In: Brennan, T. (Hrsg.) *Feminism for Today*. Taylor & Francis e-Library.
- Pustovitovskij, A. (2015). *Strukturelle Kraft in Internationalen Beziehungen. Ein Konzept der Macht in internaitonalen Verhandlungen*. Dissertation an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Wiesbaden: Springer VS.



- Said, E. (1978). *Orientalism*. University of Michigan: Pantheon Books.
- Schäuble, M. & Flug, N. (2007). *Die Geschichte der Israelis und Palästinenser*. München/Wien: Carl Hanser.
- Shin, G. & Sneider, D. (2011) *History Textbooks and the Wars in Asia: Divided Memories*. New York: Routledge, <https://www.nippon.com/en/in-depth/a00703/divided-memories-history-textbooks-and-the-wars-in-asia.html>, abgerufen am: 14. Juli 2019.
- Strandsbjerg, J. (2012). Cartopolitics, Geopolitics and Boundaries in the Arctic. *Geopolitics*, 17(4), S. 818-842.
- Teff-Seker, Y. (2016). *Palestinians in Israeli Textbooks: 2016 Update*. Jerusalem: Impact-se, [https://www.impact-se.org/wp-content/uploads/Palestinians-in-Israeli\\_Textbooks\\_2016-Update.pdf](https://www.impact-se.org/wp-content/uploads/Palestinians-in-Israeli_Textbooks_2016-Update.pdf), abgerufen am: 14. Juli 2019.
- Timm, A. (28. März 2008). *Die Gründung des Staates Israel*, <http://www.bpb.de/internationales/asien/israel/44995/gruendung-des-staates-israel>, abgerufen am: 20.02.2019.
- Weber, M. ([1921] 2005). *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. Frankfurt am Main: Zweitausendeins. [Nachdruck].
- Wood, D. (2010). *Rethinking the power of maps*. New York, New York: Guilford.